



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Zur Rechtfertigung der vorzüglichen Achtung, die wir für
Julchen haben. In Absicht auf den Herrn von Poufaly, musten wir freilig,
wie überall, die Welt nehmen, wie wir sie fanden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

„der schrecklich sich zum Abgrund lenkt,
„und halt mich, wenn mein Fels sich senkt!“

Und schrecklicher als alle Wetter,
erschien nun deines Namens Spötter,
und trozte mir, und höhnte dich —
und du, mein Gott, befreitest mich!

Nicht Menschen, nein, nur deiner Güte,
verdank ichs nun, daß diese Blüthe
der wilde Sturm nicht ganz zerschlug,
die meine Jugend vor die trug.

O, heilige dir nun mein Leben!
ganz will ichs dir zum Opfer geben;
und jede Ehre, die noch fliekt,
sei faust, wie sie der Dank vergiebt.*)

„Schwester,“ sagte Herr Puf, wie ich diese Verse
gelesen hatte; „könnten wir es verantworten, daß
„Mädgen in einen solchen Abgrund gestürzt zu ha-
„ben! Ich glaube, wir Beiden sind der Fels,“
„von welchem sie sagt, daß er sich gesenkt habe. —
„Gott; das liebe Kind betete, wie alles dieses vor-
„ging: haben wir das auch gethan? Ich werde
„diese schreckliche Sache niemals vergessen.“

Fortsetzung.

Zur Rechtfertigung der vorzüglichen Achtung, die wir
für Zulchen haben. In Absicht auf den Herrn von
Poufaly, mußten wir freilich, wie überall, die
Welt nehmen, wie wir sie fanden.

Zulchen kam bald, und übergab meinem Urtheil
diesen Brief:

H 5

Un

*) Für Hillers Komposition von; „Ihr Götter habt es
„angesehen u.“

❖ ❖ ❖

An Herrn von Pousaly.

„Beinahe hätte man mich gezwungen, Ihnen
 „meine Hand zu geben, und beinahe hätte ich,
 „obwol ohne Ihnen Liebe versprechen zu können,
 „es gethan; denn wir Alle erkennen aufs vollkom-
 „menste, und mit äusserster Dankbarkeit, das
 „Beehrende Ihrer Anträge. Nur Ihre Entwürfe
 „auf ein unschuldigs Mädchen, die überdem da-
 „mals noch ein Fremdling war — lassen Sie mich
 „zum ersten und letztenmal mit jungfräulichem
 „Stolz sprechen! — diese Entwürfe verdunkelten
 „das Glänzende, das Edle derjenigen Seite, von
 „welcher Sie sich gezeigt hatten, wenn ich Ih-
 „ren Charakter suchte. Jetzt wissen wir, und so
 „gewiß als Sie selbst, daß Sie ein Glaubens-
 „bekenntnis abgeschworen haben, welches der
 „Grund und die Erfüllung aller meiner Erwartun-
 „gen ist. So gewiß Sie und ich diese Religion
 „gemeinschaftlich bekannt haben: so gewiß ist's, von
 „diesem Augenblick an, mir und den Meinigen,
 „auf deren Befehl ich schreibe, daß forthin nichts
 „mit Ihnen gemein haben kan.

„Ihre gehorsame Dienerin
 „Jul. Banberg.“

M. S. „Mein Oheim dankt Ihnen aufs ver-
 „pflichtetste für die großmüthige Vorsorge, die
 „Sie beim letzten Brande bewiesen haben. Er
 „freut sich, nach langen vergeblichen Erkundigun-
 „gen erfahren zu haben, daß Sie der Menschen-
 freund

„freund waren, der soviel Geld ausgelegt hat,
 „um einen grossen Verlust zu hindern, und
 „bittet Sie unterthänig um die Anweisung zur
 „Wiedererstattung.“



Dieser Brief ging ab, und der Träger brachte eine Antwort, welche Zulchen unentsiegelt wieder zurückschicken wolte. Ich wiederrieth das: aber sie und ihr Oheim behaupteten, „ein Mensch von dieser Gattung könne in diesem Zettel nichts lesenswürdiges geschrieben haben; „und“ setzte jener hinzu: „ein solcher Mensch verdient, daß ein tugendhaftes Mädchen ihn verachte.“ — Ich mußte es also geschehen lassen. *)



*) Wir haben Gelegenheit gehabt, diesen Brief des Herrn von Poufaly doch zu sehn; hier ist er:

„Es ist mir außerordentlich lieb, heut, und also zum Glück noch zu rechter Zeit, zu sehn, bis zu welchem niedrigen Grade Ihre armselige Denkungsart bürgerlich ist. Ich habe das Vergnügen, dem Herrn Puf mit der ausgelegten Summe ein Präsent zu machen.“

von Poufaly.,



Der Bediente kam wieder, und sagte, Herr von Poufaly habe seinen Zettel voll Unwillen zurück genommen, und gesagt: „Melbet Eurer Herrschaft, daß ich wünsche, daß sie zum T . . . fahre. Fünfhundert Dukaten habe ich ausgelegt.“

— Die Freude, mit welcher Herr Puf ihm dies Geld schickte, war recht sichtbar.

„Tragt,

„Tragt,“ sagte Herr von Poufaly dem Bedienten, ders brachte, „tragts dem Herrn Kommerzrath S*s hin, und sagt ihm; daß ichs der katholischen Kirche schenke.“

„Nun, Mädgen!“ rief Herr Auf, „gieb mir das Patschgen *) zur Versöhnung, und wenn dir daß von Herzen geht: so sag mir, wo Sophie ist?“

— Wie sie betrübt aussah, fuhr er fort: „wenigstens versprich mir, einen Brief in ihre Hände zu schaffen.“

„Dies kan ich, theurster Oheim, ohne Verlust meiner Redlichkeit nicht thun.“

„Gut; denk nicht, liebes Mädgen, daß es Rache ist, wenn ich dich bitte, eine Zeitlang an Sophien nicht zu schreiben. Ich habe meine Ursachen, und, ihr Frauensleute, was wetten wir, ich werde euch zu klug seyn? Versprichst du es?“

„Ich werde pünktlich gehorsam seyn: aber es wird mir schwer werden.“

„Laß nur gut seyn: der Ausgang wird dir alles versehen.“

„Ich möchte wissen, Bruder,“ sagte Madame Banberg höhnisch, „was du einer Creatur schreiben willst, die genau soviel Verachtung verdient, als Poufaly?“

— Er antwortete, jedoch ohn erzürnt zu seyn: „Madame, mêlez-vous de vos affaires,“ habe ich einmal in der Komödie gehört. — A propos, K i n d e r g e u s, fahren wir diesen Abend in die Komödie?“

„Ich

) la patte.

„Ich bins zufrieden,“ versetzte Mad. Banberg, mit einer eben nicht unfreundlichen Art.

Der Beschlus war, daß Herr Puf seine Schwester und Niece, jene mit einem vortreflichen Geschmeide von Perlen, und diese mit einigen meisterhaften Schildereien beschenkte. Ich selbst durfte nicht frei ausgehn: er zwang mich, ein ganzes Kabinet höchstfeltner Muscheln, Seegewächse und Versteinerungen, und Luthers Brustbild, von Lucas Crana ch, anzunehmen, welches wirklich von allzugroßem Werth ist.

CCL. Brief.

(Orig. Ausg. 6. Thl. I. *) 35. Br.)

Viel Geschichte, und doch nur Einleitung.

Justchen **) an ihre Freundin, Madame L** zu Elbingen.

Auf einen so lieben und so lustigen Brief nicht geantwortet zu haben, das werden Sie mir wol kaum vergeben. Doch, es ist die Frage, ob Sie nicht gar meine Freundschaft aufgegeben haben, da mein Schweigen eine so undenkliche Zeit gedauert hat!

„Grüssen Sie mir den Bauer nplaker!“ — ***) das war Ihre letzte Zeile. Ich weiß, daß das Scherz war: aber wie herzlich freute ich mich, daß, als ihr Brief ankam, mein Mann die Pachtung des Amtes

*) Bei diesem und den zween folgenden mit *) bezeichneten Briefen ist wieder ein zu spät bemerkter Irrthum der Zahlen vorgegangen.

) Jetzt Madame Bell. S. CXVI, und CXVII. Brief 5. Thl. S. 331. 355.

***) Maltotier, sanglos.